

# Hortkonzeption

## Rahmenkonzeption des Hortes, Fortschreibung

### 1. Pädagogische Grundlagen

Der Hort an der Jenaplan-Schule Nürnberg ist eine familienergänzende Einrichtung, die Kinder vor und nach der Schule besuchen können. Eine Gruppe setzt sich in der Regel aus ca. 25 bis 30 Kindern zusammen, welche von zwei Fachkräften (Sozialpädagogin oder Erzieherin und/oder Kinderpflegerin) betreut werden. Der Hort an der Jenaplan Schule kann nun in neuen Räumen die konzeptionell enge Bindung an die Jenaplan-Schule festigen und zugleich die Lebensbereiche der Kinder stärker einbeziehen, die bisher nur beschränkt berücksichtigt werden konnten.

#### 1.1. Hort als Lebensgemeinschaft

Der Hort der Grundschule soll nicht nur eine Stätte der Aufbewahrung von Schülern sein. Vielmehr bemüht sich das pädagogische Personal, den Hort als eine positive Lebensgemeinschaft für Kinder zu gestalten. Nur in gemeinsamer Verantwortung kann man den Konflikten, die in unserer Gesellschaft bestehen, entgegenwirken. Dabei spielt die Einbeziehung von Minderheiten und Randgruppen eine genauso wichtige Rolle, wie die enge Zusammenarbeit mit Schule und Eltern.

Das Kind soll in seiner Ganzheit und Einmaligkeit angenommen werden. Sein Forschungsdrang und Wissensdurst, seine natürliche Neugierde und alles Umgebende soll aufgegriffen werden, so dass das Kind mit Spaß, Fantasie und Freude Leben und Lernen lernt.

Durch Herausbildung und Anerkennung der in jedem Kind schlummernden individuellen Kreativität wird das Selbstvertrauen aufgebaut und gefestigt. Diese Erziehung zur Selbstständigkeit bildet Einzelpersönlichkeiten heraus, denen ihre Verantwortung für das Gemeinwohl bewusst ist.

Wie Kinder heute Mitmenschlichkeit erfahren, so werden sie morgen miteinander umgehen. Der Hort der Jenaplan-Schule Nürnberg sieht sich den individuellen Wertvorstellungen der Kinder im engen Zusammenhang mit der

Kultur und den sozialen Werten verpflichtet, berücksichtigt dabei aber auch die jeweiligen Lebens- und Erlebenssituationen.

Die Arbeit im Hort erfolgt nach einem offenen pädagogischen Konzept, das eine demokratische Kinder- und Schülererziehung anstrebt.

Diese Grundwerte lassen sich in einer Lebensgemeinschaft nur unter Mitwirkung von allen Beteiligten verwirklichen. Das bedeutet, dass ein gleichberechtigtes, offenes und vertrauensvolles Miteinander geschaffen werden muss.

## 1.2. Gestaltung der Hortgemeinschaft

Aufgaben des pädagogischen Personals:

- Vermitteln von Sicherheit und Geborgenheit
- Vermittlung sozialer Kompetenz
- Unterstützung bei der Wissensaneignung und -erweiterung
- Gemeinsames Erstellen von Wochenplänen und Projekten mit den Lehrkräften
- Schulergänzende Hortarbeit bei der Erstellung von Schülerportraits
- Organisation und Betreuung außerschulischer Hilfs- und Förderangebote
- Elternarbeit
- Nutzung von internen und regionalen Fortbildungen
- Reflexion

Aufgaben der Elternschaft:

- Mitwirkung in der Hortgemeinschaft
- Regelmäßiges Gestalten von Nachmittagsangeboten entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten
- Sich einbeziehen in die Projekt- und Arbeitsgemeinschaften
- Vorbereitung und Mitorganisation von kulturellen Veranstaltungen
- Austausch über pädagogische Fragen
- Mitwirken bei der Gestaltung des Hortbereiches

### 1.3. Ganzheitliche Erziehung

Der unersetzbare Wert und die Würde, aber auch die persönliche Grenze eines jeden Menschen werden durch seine Einmaligkeit bestimmt. Unabhängig von Rasse, Nationalität, Geschlecht, sozialer Herkunft und Religion soll jeder Mensch seine eigene Identität entwickeln können. Dazu braucht jeder Mensch eine intakte Beziehung zu der ihm umgebenden Wirklichkeit.

- jeder Mensch wird als Gesamtperson anerkannt und behandelt
- jeder Mensch gehört mit all seinen Schwächen und Unfähigkeiten dazu, jeder in seinem Anderssein
- jeder Mensch wird anerkannt als Kulturträger und Kulturveränderer

Erziehung und Bildung gehören untrennbar zusammen. Ziel ist die Entwicklung der gesamten kindlichen Persönlichkeit, d.h. eine Entfaltung der geistigen und seelischen Werte und Anlagen zu ermöglichen.

### 1.4. Sinn- und Wertorientierung

„Um Kinder auf die Welt vorzubereiten, ist auch eine Veränderung der Realität, in der die Kinder aufwachsen, zur Kenntnis zu nehmen.“ (Kees Both)  
Erziehungs- und Bildungseinrichtungen können so nicht losgelöst von der gesellschaftlichen Entwicklung gesehen werden. Gewalt, Ausländerfeindlichkeit, Radikalismus, Gleichgültigkeit und Intoleranz sind Zeichen der Spannungen unserer Zeit.

Der Hort an der Jenaplan-Schule soll den Kindern vermitteln, dass alle Menschen Verantwortung für die Entwicklung der Gesellschaft tragen. Es sollen gemeinsam Werte erarbeitet und gelebt werden, die das Leben in der Gemeinschaft als angenehm erleben lassen und zur kritischen Auseinandersetzung mit der Gesellschaft befähigen. Wichtig ist die Förderung von Toleranz und die Verhinderung von Diskriminierung.

Ziel ist eine Gesellschaft, in der „gerecht, friedlich und konstruktiv mit Veränderungen umgegangen wird.“ (Kees Both)

Für die Arbeit im Hort ist daher wichtig:

- die Art und Weise des Umgangs mit Uneinigkeit und Konflikten
- die Art und Weise, wie Beschlüsse gefasst werden
- die Aufmerksamkeit, die man bei der Orientierung in der Welt Unterschieden und Gegensätzen schenkt (ausgehend von der unmittelbaren Umgebung und dem konkreten gesellschaftlichen Umfeld)

Ziel ist auch eine Gesellschaft, die voller Respekt und Sorgfalt mit der Erde umgeht, die soziale Gerechtigkeit anstrebt und die natürlichen und kulturellen Quellen voller Verantwortung den zukünftigen Generationen gegenüber verwaltet.

### 1.5. Besondere didaktisch-methodische Formen

Das Leben im Hort findet in folgenden Grundformen nach Peter Petersen statt:

Diese Grundformen im Leben und Handeln jedes Kindes werden im täglichen Umgang mit den Kindern in Schule und Hort gepflegt und gesärkt. Unsere Kinder gestalten ihren Alltag zusammen mit den sie begleitenden Erwachsenen in hohem Maß selbstständig nach diesen Prinzipien.

Gestaltungsmöglichkeiten unseres Hortes:

In einem rhythmischen Wochenplan eingebettet gestaltet sich die Hortarbeit in der jeweiligen lebensnahen pädagogisch erzieherischen Situation.

Um die Lebensgemeinschaft der Hortkinder ganztägig einheitlich zu gestalten, entsprechen die Hortgruppen jeweils bewusst dem Kern einer Stammgruppe (altersgemischte Klasse) der Schule.

Dies kräftigt das Niveau der Gemeinschaft, da in der engen Zusammenarbeit des pädagogischen Personals konkreter und individueller auf die einzelnen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Probleme und Sorgen der Kinder eingegangen werden kann. Eine enge Absprache mit den Lehrkräften ist organisatorisch und zeitlich gewährleistet.

Ebenso muss allerdings in den angebotenen Lern- und Nachbereitungsangeboten das schulische Umfeld im jeweiligen Stammgruppenraum nutzbar sein. Dieses Umfeld hat den Charakter einer Lernwerkstatt, in der die Wissenskompetenz der Kinder von den Hortfachkräften durch Thematisierung

in neuen Zusammenhängen erhöht werden soll. Die Lerntechniken von Hort und Schule ähneln sich stark, sie setzen das entsprechend gestaltete Lernumfeld voraus. Für die Kinder ist die Nutzung dieser Räume selbstverständlich und auch aus ihrer Sicht notwendig; sie erkennen in ihnen ein Stück Lebensraum, das sie nicht nach Schulschluss endgültig verlassen wollen.

Diese in unserer Gesamtkonzeption zunächst theoretisch geschilderte Situation der engen Vernetzung von Schule und Hort hat sich durch die Praxis der ersten Jahre des Bestehens von Hort und Schule voll bestätigt und kann nicht aufgegeben werden. Sie hebt unser Modell deutlich vom Modell „Hort an der Schule“ ab und bezieht die speziellen Bedürfnisse und Gewohnheiten unserer Kinder mit ein. Nahezu alle Eltern nutzen das Hortangebot als logische Fortsetzung und Ergänzung des Schultags. Der nahtlose Übergang von der Schulstammgruppe zur Hortstammgruppe ist dabei Voraussetzung für eine ruhige, harmonische Gestaltung des Lebens- und Erlebnisbereiches der Kinder.

Natürlich bedeutet dies nicht, dass sie ausschließlich ein, zumindest im weitesten Sinn, schulisches Lebensfeld vorfinden sollen. Dennoch finden sie auch im Freizeitbereich regelmäßig zu forschendem Tun zurück in ihr Stammgruppenzimmer. Zur Berücksichtigung der unterschiedlichen Neigungen und Interessen sind darüber hinaus Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, die in Gruppenräumen im Haus, im Außengelände und im Umfeld des Stadtteils (z.B. Sporthalle einer benachbarten Schule, täglich für den Nachmittagsbereich nutzbar ) stattfinden.

In diesen Neigungsgruppen und den freizeitpädagogischen Angeboten weicht die Stammgruppe der Interessensgemeinschaft. Der Hort muss in diesem Bereich eine besondere Atmosphäre ausweisen, die zugleich Geborgenheit, Sicherheit und Freude vermittelt.

Flächen für unsere Basisaktivitäten

- Gespräch (alle Räume),
- Spiel (Bewegungsraum, Gruppenraum, Außenbereich),
- Arbeit (Stammgruppenzimmer, Werkraum)
- und Feier (Mehrzweckraum)

sowie ein Raum der Stille und eine Bibliothek sind vorgesehen.

Schüler und Eltern werden so weit wie möglich mit eingebunden in Themenauswahl, Gestaltung und Durchführung von Kursen, Projekten oder anderen Aktivitäten.

Besonders berücksichtigt werden die unterschiedlichsten Kompetenzen der Eltern, die die Gestaltung des Angebots mittragen. Die Angebote der Eltern finden stets unter Betreuung einer pädagogischen Kraft statt.

Von Montag bis Donnerstag werden zwischen 14.00 und 15.30 Uhr zu verschiedensten Themenbereichen Angebote gemacht, z.B. zu künstlerisch-musischen, sprachlichen oder naturwissenschaftlich-technischen Bereichen.

Hier gelten dieselben Prinzipien der Lernarbeit und des Zusammenlebens, wie in den Stunden des Unterrichtsvormittags.

Beispiele dafür sind:

- Handarbeit und Werken
- Theater
- Sport
- Spiel
- Musik
- Tanz
- Fremdsprachen
- Essen und Trinken selbst gemacht
- Förderkurse
- Besuche von Veranstaltungen und Museen
- Ausflüge
- Computer, Internet
- Medienkompetenz (Zeitung, Film)
- Erforschen, Entdecken und Experimentieren

## 1.6. Fazit

Wir sehen unser Jenaplan-Hort als Modell für die Förderung der ganzheitlichen Entwicklung der uns anvertrauten Kinder hin zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, das sich pädagogisch, organisatorisch und logistisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern orientiert.

Nürnberg, den 22. März 2006

Jenaplan-Schulverein Nürnberg e.V.